

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Wettzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Veranmeldungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 255.

Sonntag, den 31. Oktober 1897.

4. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

Der Zusammenbruch des badischen Nationalliberalismus.

Ein Tag später aber wohl verdienter Strafe war der 27. Oktober für die badischen Nationalliberalen. Ihre parlamentarische Mehrheit im Landtage ist zerprengt, die durch die rückgratlose und volksfeindliche Politik der nationalliberalen Parlamentsmehrheit zusammengeführten Oppositionsparteien haben, was sie sich als gemeinsame Aufgabe gestellt haben, trefflich erfüllt. Sie haben dem badischen Landtage gründlich andere Gestalt gegeben.

Eine Privatdepesche stellt das Wahlergebnis des gestrigen Tages folgendermaßen zusammen:

Die Nationalliberalen verloren sieben Sitze und zwar drei an Sozialdemokraten, drei an die Freisinnigen und Demokraten und einen an das Zentrum; es gelang ihnen nicht, einen einzigen Sitz ihren Gegnern zu entreißen. Ein Wahlkreis, der bisher von den Konservativen vertreten war, und der von Herrn Stegmüller vertretene Wahlkreis Ubrach fielen ebenso wie eines der drei Karlsruher Mandate an die Freisinnigen und Demokraten. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark, bis 92 pCt. beteiligten sich an der Stimmabgabe. Die für die sozialistischen Kandidaten in den städtischen Wahlkreisen Mannheim, Karlsruhe, Offenburg, Pforzheim abgegebene Stimmenzahl wuchs von 8600 auf 11500. Die Kammer wird wahrscheinlich folgendermaßen zusammengesetzt sein: 28 Nationalliberale, 22 Mitglieder des Zentrums, 8 Freisinnige und Demokraten, 5 Sozialdemokraten, je ein Konservativer und Antisemit. Somit ist die nationalliberale Kammermehrheit endlich gebrochen und das Ministerium Eitelohr gründlich auf's Haupt geschlagen.

Die sozialdemokratische Fraktion der badischen Abgeordnetenkammer besteht nunmehr aus den Vertretern der größten Stadt des Landes, Mannheim: Dreßbach, Geiß und Kramer, und aus zwei Vertretern der Landeshauptstadt: Adolph Ged und Schaner.

Der Sieg ist größer als ihn die Optimisten erwarteten, die Niederlage der Nationalliberalen schwerer als sie befürchtet haben. Nichts hat ihnen genutzt, der Hinweis auf die verhältnismäßig anständige Haltung ihrer Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus bei der lex Necke; der Zug nach links, der in Folge der dunklen Pläne der Regierungen im Volke immer stärker wird, kam bei den Wahlen zum klarsten Ausdruck. Im ganzen Reich wird der Stoß ins Herz des badischen Nationalliberalismus die heftigste Freude hervorrufen. Auch wer mit den Mitteln, die allein diesen Sieg ermöglichten, nicht ganz einverstanden war, er wird trotzdem das Wahlergebnis als einen bedeutungsvollen politischen Fortschritt, als eine frohe Vorbereitung für die im nächsten Jahre stattfindenden Wahlen betrachten. Der Erfolg erscheint um so bedeutungsvoller, wenn man in Betracht zieht, daß vom Großherzog, den Ministern und Bürgermeistern bis herunter zu dem letzten Amtsboden und Gendarmen fast alle staatlichen und kommunalen Beamten für die Wahl der Kandidaten der im „Mutterlande“ nationalliberalen Regierungspartei wirkten. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint vor allem das Wahlergebnis in Karlsruhe als besonders bemerkenswert. Herr Oberbürgermeister Schnepf, der vor zehn Tagen dem Kaiser gegenüber die Meinung aussprach, die Stadt Karlsruhe werde die Treue bewahren, die sie im Wappenschild führe — er meinte dabei die nationalliberale Treue — hat wieder mit seiner Prophezeiung Unglück gehabt; auch der Großherzog, der am Tage vor Enthüllung des Kaiserdenkmals in ähnlichem Sinne von der „ewig treuen“ Stadt Karlsruhe sprach, wird es seinen Beratern nicht besonders danken, daß sie ihm den Volkswillen in so verschleierte Form unterbreiteten.

Die doppelzählige Politik der Nationalliberalen, welche die von allen Seiten und früher auch von ihrer Partei geforderte Wahlreform durch ihre Unehrlichkeit und ihren Wortbruch hintertreiben haben, ist auf's nachdrücklichste dadurch bestraft, daß selbst das bestehende, von ihnen mit den schlechtesten Mitteln konservierte Wahlrecht ihnen die zerschmetternde Niederlage brachte. Die Nationalliberalen, die jedes gerechte Steuersystem im Landtage zu verhindern verstanden, die stets in egoistischer Weise die Geschäfte des Großkapitalismus besorgten, die jeden Fortschritt der sozialen Gesetzgebung bekämpften, ja selbst die ehrliche Durchführung des bischen Arbeiterschutzes bemängelten, die ohne Rücksicht auf die schwere Schädigung der Arbeiterbevölkerung für hohe Getreidezölle eintraten, — die Herren, die nach wie vor sich für die Blut- und Eisenpolitik, für die weitgehendsten Marinepläne, für die Knebelung des klaffenbewußten arbeitenden

Volkes begeistern, die lieber heute als morgen die Wiederkehr des Sozialengesetzes sähen: sie sind auf's Haupt geschlagen, sie sind aus der Stellung der maßgebenden politischen Partei verdrängt, sie haben das „bittere Brot“ der Opposition zu kosten. Und die mit den Nationalliberalen auf's engste verbundenen Konservativen haben auch Verluste zu verzeichnen.

Waden, so schreibt treffend die „Frankf. Ztg.“, war das letzte Bollwerk des Nationalliberalismus. Die große politische Bedeutung des Wahlausfalles liegt in der Festigung dieser letzten festen Stellung einer einst mächtigen, aber mit vollem Recht von den Wählern verlassenem Partei.

Bei keiner Partei aber ist der Erfolg sowohl an gewonnenen Stimmen als an eroberten Mandaten so groß, als bei der Sozialdemokratie. Die Partei, die nun fünf Abgeordnete im Landtage sitzen hat, wird nicht nur stärker und angesehenere sein als in den früheren Sessionen, sie wird auch größeren Einfluß und gesteigerte Verantwortung haben. Dem tatsächlichen Geschehen unserer Landtagsfraktion wird es wohl gelingen, die gefährlichen Klippen, die ihrer Thätigkeit entgegenstehen, zu umschiffen. Die eigenartige, aus mehreren Parteien bestehende Majorität der neuen Kammer wird auf die Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen sein, man wird uns oft entgegenkommen müssen; das darf und wird aber unsere Vertreter im badischen Landtage nicht veranlassen, von dem klaren Standpunkt der Vertretung der proletarischen Klasseninteressen auch nur um Haarsbreite abzuweichen. So manche persönliche Mißstimmung herrschte auch unter den Vertretern unserer Partei, doch das ist nicht zu tragisch zu nehmen; sie alle sind so kampfs- und stürmerprobt. Versichter unserer Grundsätze, daß die gemeinsame parlamentarische Arbeit sie zusammenführen wird zu einigem, gemeinsamen Arbeiten, zu treuem und festem Zusammenhalten. Und so wird auch hierin der Wahlsieg zur weiteren Kräftigung unserer Partei, zur Vorbereitung neuer Siege führen.

Nicht bloß ein Tag schwerster Niederlage für die Nationalliberalen, sondern auch ein Tag herrlichen, glückverheißenden Sieges ist das Datum der Wahlschlacht in Waden.

Das ganze sozialistische Deutschland weiß sich mit uns einig in der Freude über die Wahlerfolge unserer Brüder in Waden!

Politische Neuigkeiten.

Deutschland.

Die Berufung des Reichstages soll zum 7. Dezember dieses Jahres, diejenige des preussischen Landtages zum 11. Januar nächsten Jahres in Aussicht genommen sein.

Zur Kaiserfrage wird der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ aus Berlin geschrieben:

„In Bezug auf die Kaiserfrage sind hier zur Zeit wiederum durchaus widersprechende Gerüchte im Umlauf. Nach der einen Version dürfte die Stellung des Fürsten Hohenlohe als gestärkt gelten. Man will wissen, daß er auf die Frage der inneren Politik einen maßgebenderen Einfluß zu nehmen gedenke. Nach anderen Verlautbarungen wäre der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe unmitttelbar nach seiner Rückkehr zu gewärtigen. Zu seinem Nachfolger soll Graf Waldersee in Aussicht genommen sein. Wir würden von diesen Angaben keine Notiz nehmen, wenn nicht beide Versionen in jenseitig gut unterrichteten Kreisen verbreitet wären.“

Nun, Fürst Hohenlohe ist am Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt. Ist letztere Verlautbarung begründet, so wird er binnen wenigen Tagen schon nicht mehr Reichskanzler sein.

Graf Waldersee wurde bekanntlich im hiesigen Bismarckorgan schon im Februar 1889 als der „komme neue Mann“ genannt. Seitdem ist das Gerücht, er sei zum Kanzler ausersehen, nicht verstummt.

In obiger Notiz der „Allgem. Ztg.“ ist interessant die Bemerkung, daß Fürst Hohenlohe einen maßgebenderen Einfluß auf die innere Politik „zu nehmen gedenkt“. Sonach hat es ihm an solchem Einfluß bisher gefehlt. Und das ist nach Maßgabe der staatsrechtlichen Stellung, welche Fürst Bismarck f. B. den Ministern in Preußen und im Reich angewiesen hat, ganz selbstverständlich. Am 24. Januar 1882 gab Bismarck folgende Erklärungen ab:

„Unsere Könige, bis zu den Kurfürsten zurück, haben... das streng dienstliche Gefühl der Regentenpflicht gehabt, wie Friedrich der Große es in seinem Auspruch bezeugt, daß er sich selbst für den ersten Diener des preussischen Staates erklärte. Diese Tradition ist in unseren Regenten, wie wir ja alle wissen

in dem Maße lebendig, daß in der That bei uns in Preußen innerhalb des Ministeriums der König befehlt und die Minister gehorchen, so lange sie glauben, die Verantwortlichkeit tragen zu dürfen.“

„Der königliche Wille ist und bleibt der allein entscheidende. Der wirkliche, faktische Ministerpräsident in Preußen ist und bleibt Seine Majestät der König.“

Bismarck wies also den Ministern eine Handlanger-Mission zu. Wo ein solcher Zustand herrscht, ist es höchst überflüssig, der Frage, wer Minister sein sollte, irgend eine praktische Bedeutung beizumessen. Wenn der König befehlt und die Minister gehorchen, dann kommt es gar nicht darauf an, wie der Minister heißt.

Läden und Nachbargebiete.

30. Oktober.

Eine Statistik über die Thätigkeit der Gewerbe-gerichte, welche diejenigen Orte umfaßt, deren obgenannte Institution in mehr als 300 Fällen angerufen wurde, weist den Namen Lübeck nicht auf, während Orte mit weit geringerer Einwohnerzahl vertreten sind, wie z. B. Kattowitz. Thatsächlich wird das hiesige Gewerbegericht recht wenig in Anspruch genommen. Das hat seine guten Gründe. Die Lübecker Arbeiterschaft ist durchweg trefflich organisiert und über ihre Rechte und Pflichten hinreichend orientiert, was indirekt wieder in gleicher Weise auf die Arbeitgeber wirkt. Die überaus große Zahl der gewerblichen Streitigkeiten, welche ihren Ursprung haben in der Gesetzesunkenntnis einer oder beider Parteien, kommen dadurch in Wegfall. Es sind eben durchaus klare Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geschaffen worden, geschaffen durch den wohlthätigen Einfluß starker Arbeiter-Organisationen. Das geht zur Geltung auch hervor aus der weiteren Thatsache, daß die Angehörigen derjenigen Berufe, in denen solche Organisationen fehlen oder nur schwach vertreten sind, — Bäcker, Schlächter, Kellner — das Hauptkontingent der Klienten des Gewerbegerichts stellen, und daß in diesen Fällen durchweg dem Meister die Gewerbeordnung ebenso sehr ein Buch mit sieben Siegeln ist, wie dem Gesellen. Kurzsichtige und unehrliche Gegner reden oft von der Schleichheit sozialdemokratischer „Gewerkschaften“, — hier liegt ein eklatanter Beweis dafür vor, daß sie bedeutend besser sind als ihr Ruf in bürgerlichen Kreisen.

Der Sanitätsverband der freien Hilfskassen Lübecks feiert morgen, Sonntag, — nicht, wie versehentlich angegeben, heute — sein Verbandsfest im Kolosseum. Wir wollen noch darauf hinweisen, daß für die Tombola hübsche und werthvolle Gewinne aller Art eingekauft sind. Der Ueberschuß wird, wie immer, Bedürftigen zu Gute kommen.

Gestorben ist der frühere Reichsminister Prange, welcher wegen Amtsvergehens zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt war, jedoch wegen Krankheit entlassen werden konnte.

Für und wider die Staatslotterie. Der „Gen.-Anz.“ polemisiert gegen das Amtsblatt, weil dieses den Mißerfolg der Gölitzer Lotterie als Argument contra herangezogen hat. Diefelbe habe gemeinnützigen Zwecken gedient und derartige Lotterien könnten sich wegen der minimalen Gewinnchancen und wegen ihres „ephemerischen“ Charakters nicht sonderlich einbürgern. Das beweist gar nichts! Bei solchen Sachen werden bekanntlich der Lokalpatriotismus und andere gutbürgerliche Schwächen stark geltend, sodas meistens etwas erzielt wird. Wird trotz alledem mit einem Minus gearbeitet, so beweist das, daß eben keine genügende Neigung, Geld in's Blaue zu werfen, vorhanden war. Wir erinnern an manche verkrachte Ausstellungslotterie. So gut, wie diese „Sintagsfliege“ an mangelnder Sympathie der Massen elendiglich zu Grunde ging, würde auch eine perennirende, eine regelmäßige Staatslotterie in die Brüche gehen. Denn die „dumme Masse“ soll's thun, Tobias, und die mag nicht.

Germanischer Lloyd. Nach den Listen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 16. bis 23. Oktober 1897 folgende Seeschäden gemeldet worden: Totalverluste 22, davon 7 Dampfer und 15 Segelschiffe, 128 Beschädigungen, davon 77 Dampfer und 51 Segelschiffe, zusammen 150.

Im Verlag von J. H. W. Dietz in Stuttgart sind von der Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring Heft 21 und 22 erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor:

Kap. II. Das tolle taktische Wenden. 1. Die rheinische Heer-
schau und der Sturm auf Berlin. 2. Baffale und Bismarck.
3. Baffales Kämpfe mit Juffiz und Polizei. 4. Baffal - Schütze.
Kap. III. Baffales Ende. Kap. IV. Die Internationale Arbeiter-
assoziation.

Das komplette Werk wird circa 26 Lieferungen à 20 Pfennig
umfassen. Der Preis ist so niedrig bemessen, wie er bei einem
wissenschaftlichen Werke sonst kaum anzutreffen ist.

Alle Buchhandlungen und Kolporteurs nehmen Bestellungen
entgegen.

Emil Nances Variete. Auch die dritte Serie, die
im Theaterhaus Finkenhausen auftritt, bietet durchweg nur
Gutes. Da ist vor allen Dingen der Humorist Max
Frey, welcher durch Vorträge urkomischer Couplets die
Nachmuskeln der Zuhörer stets in Bewegung hält. Auch
die Musikphantasten Rodland und Willand erzielen mit
ihren elektrischen Kuhlocken allabendlich große Erfolge.
Da auch die übrigen Spezialitäten stets nur Anerkennens-
werthes leisten, ist der Besuch dieser Vorstellungen nur
zu empfehlen. Wir machen auch noch darauf aufmerk-
sam, daß morgen, Sonntag, die 3. Serie zum letzten
Male auftritt.

Er war wüthig ganz auf die Nothen. In der „Ord-
nungspreffe“ finden wir folgende Mittheilung:

„Die Stadt Flensburg hat von einem Hamburger
Privatmann, Herrn C. Maack, der am 4. Oktober ver-
storben ist, eine Erbschaft im Werthe von 65—70 000
Mark gemacht. Daran ist die Bedingung geknüpft, daß
die Schwester des Verstorbenen zu ihren Lebzeiten im
Genusse der Zinsen des Kapitals bleiben soll. Nach deren
Tode sollen die Zinsen in Partionen bis zu 300 Mk. an
unverheiratete oder verwitwete hilfsbedürftige Männer
aus gebildeten Ständen vertheilt werden. Sozial-
demokraten sollen grundsätzlich nicht berück-
sichtigt werden.“

Was werden die sich ärgern!

**Hamburg. Am 9.ziehungstage der 7. Klasse der
812. Hamburger Stadt-Lotterie wurden folgende Nummern mit nach-
stehenden Hauptgewinnen gezogen:**

Nr. 64280 mit 30 000 Mk.; Nr. 32768 53841 113548
à 10 000 Mk.; Nr. 1087 5841 12593 58855 56039 82702 91794
108890 à 5000 Mk.; Nr. 27388 55591 85320 à 3000 Mk. Nr.
4265 10450 25333 28453 30385 42564 44955 45181 46120
58781 54627 60932 68075 70775 70906 93885 à 2000 Mk.
Nr. 4598 7505 12595 13119 13949 28641 31049 31414 31869
32871 36181 36597 37070 44784 49802 50532 55975 56426
63603 64260 65994 66071 66692 66800 66907 69845 71005
72718 74678 75840 80345 90696 96502 101406 101589 101858
103525 104206 107759 116502 à 1000 Mk.; Nr. 2711 3425
5059 6589 9053 11203 11879 12365 13847 14234 16075 20768
21993 22967 23184 27929 28394 30071 30637 31363 33935
34791 35892 37244 39251 42200 42234 45638 48655 50693
51072 51297 52851 53200 61480 62151 63321 63925 64587
65404 65613 65820 69111 71082 71334 71892 72882 73122
75266 76496 77768 78844 79039 79912 80532 86424 86785
87171 91031 92543 94111 94800 95273 96411 97896 99057
103917 104363 108721 108795 111136 111816 113594 114420
115695 116834 116946 116949 117253 116258 à 400 Mk.

(Ohne Gewähr.)

Hamburg. Der Leiter der Schwewe-
schen Lederfabrik in der Bartelsstraße, Herr
Henry Schwewe, wollte am 1. November ds. Js.
sein 25jähriges Jubiläum als Geschäftsleiter der Firma
Schwewe begehen und auch die Arbeiter, die meist schon
lange Jahre bei der bei ihnen im besten Ansehen stehenden
Firma in Arbeit stehen, bereiteten sich darauf vor, ihrem
allgemein geachteten Prinzipal eine Ueberraschung zu be-
reiten. Als sie Donnerstag Morgen während der Früh-
stückerpause hierüber berieten, traf plötzlich die uner-
wartete Voikchaft ein, daß Herr Henry Schwewe am
Donnerstag Abend ganz unerwartet schnell verstorben sei.
Es mag erwähnt werden, daß, nachdem erst kürzlich einer
der Arbeiter den Tag seiner 25jährigen Thätigkeit be-
gangen hat, in den nächsten Monaten weitere 6—7 Ar-
beiter das gleiche Jubiläum begehen werden.

Schiffbet. Zur Lohnbewegung der Jute-
arbeiter und -Arbeiterinnen. Wie bereits
berichtet, hat die Mittwoch Abend bei Boock abgehaltene
Versammlung beschlossen, das Angebot der Direktion zu
acceptiren. In der Versammlung theilte ein Ausschuss-
mitglied mit, daß der Aufsichtsrath am Mittwoch eine
Sitzung abgehalten habe, deren Resultat das Angebot
auf 5 pCt. Lohnzuschlag zu den alten Lohnsätzen sei.
Außerdem sei versprochen worden, daß, falls die Arbeiter
am Donnerstag die Arbeit aufnehmen würden, der volle
Wochenlohn ausbezahlt werden solle, daß besseres Material
verabfolgt und daß vorhandene Mißstände abgeschafft
werden sollten. Diese müßten dem Arbeiterausschuß ge-
meldet werden. Direktor Carriell habe erklärt, daß
die diesjährige Jute-Ernte besser ausgefallen sei; er wolle
zunächst die besseren Sorten verarbeiten lassen. Diese
Mittheilung wurde mit Gelächter aufgenommen. Ein
Redner behauptete, die Rohbestände reichten noch für vier
Jahre aus. Mehrere Spinnerinnen bestanden auf der
Lohnerhöhung von 10 pCt. Der Vorsitzende und Genosse
Lacken warnten vor übereilten Schritten. Letzterer
hob noch hervor, die Ortsbehörde habe ihm mitgetheilt,
daß die schlechte Behandlung, Stoßen und unflätige
Reden auf der Fabrik aufhören würden. Die Behörde
wolle in Zukunft derartige Fälle der Staatsanwaltschaft
unterbreiten. Des Weiteren habe die Behörde erklärt,
daß, falls der Streik proklamirt werden sollte, eventuell
die zahlreichen Ausländer Schiffbet ver-
lassen müßten. Man solle sich daher mit dem An-
gebot, das immerhin etwas biete, zufrieden geben. Redner
ersuchte die Spinnerinnen, von denen die Fortführung
des Betriebes abhängt, die weitergehenden Forderungen
fallen zu lassen. Hierauf wurde eine Resolution, in der
man sich mit dem Angebot einverstanden erklärt und die
Abstellung der Mißstände verlangt, einstimmig
angenommen. Mit einem Hoch auf den errungenen

Sieg wurde die von über 1000 Personen besuchte Ver-
sammlung geschlossen.

Stadttheater. Der morgige Sonntag bringt uns
wiederum zwei Vorstellungen: Nachmittags 4¹/₂, 1¹/₂
geht als Fremden-Vorstellung bei halben Preisen der
lustige Schwant „Großstadtluft“ in Scene. Die
Preise sind so billig festgesetzt, damit die auswärtigen
Besucher unter Hinzuziehung ihres Eisenbahn-Billetts und
sonstiger Ausgaben nicht mehr als den Preis für ein
Billet zu Schauspiel-Preisen zu bezahlen haben. Abends
7¹/₂ Uhr werden Meyerbeer's „Hugenotten“ ge-
geben, mit Frä. Nora Wächter aus München in der
Partie der Valentine als erstes Auftreten und mit den
Damen Frau Adler-Hugonnet und Groß, sowie den
Herren Borgmann, Bläß, Saran und Baum in den
übrigen Hauptpartien. Montag wird als erste Doppel-
vorstellung Cavalleria rusticana und das jug-
kräftige Lustspiel „Renaissance“ gegeben. In „Ca-
valleria“ tritt Frä. Wächter als Santuzza auf. Dienstag
gelangt Nicolai's komisch phantastische Oper „Die
lustigen Weiber von Windsor“ zur Auf-
führung.

Sternshaus-Viehmarkt.

Hamburg, 29. Oktober.

Der Schweinehandel verlief mittelmäßig.
Schweine waren 1570 Stüd. Preise: Kernschweine schwere
59 60 Mk., leicht: 57 58 Mk., Gansen 50—55 Mk. und Ferkel
54 56 Mk. pr. 100 Stüd.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 29. Oktbr.

Butter.	
I. Qualität	Mk 106—111
II. Qualität	104—106
Abfallende und ältere Waare	90—100
Schleswig-Holsteinische Bauernbutter	75—85
Gallische und ähnliche	70—72
Finnländische Sommer	85—90
Amerikanische Waare	60—85
Tendenz: Fest.	

See-Berichte.

- D. Jason, Kapl. Kasse, ist am 29. Oktober von Emmerich berg-
wärts gefahren.
- D. Gustav Wafa, Kapl. Svedberg, ist am 29. Oktbr. in Stockholm
angelaufen.
- D. Burg, Kapl. Thiel, ist am 19. Oktober in Königsberg an-
gekommen.
- D. Erabe, Kapl. Meislahn, ist am 29. Oktober in Kronstadt an-
gekommen.
- D. Neva, Kapl. Prestien, ist am 29. Oktober von Kronstadt auf
hier abgegangen.
- D. Dora, Kapl. Bremer, ist am 29. Oktbr. in Memel angekommen.
- D. Marie Louise, Kapl. Nachwey, ist am 29. Oktober von Kron-
stadt auf hier abgedampft.

Vorgerückter Saison wegen stelle mein ganzes Lager in

Garnirten Damen-Hüten

Garnirten Kinder-Hüten

zu ganz enorm billigen Preisen
zum Ausverkauf.

Die in den Schaufenstern ausgestellten Hüte werden zu den ausgezeichneten Preisen
bereitwilligst herausgenommen und verkauft.

Elegant und sehr chic garnirte Mädchen-Hüte

zum
Dienstboten-Wechsel
Stück 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 bis 10.— Mk.

Daniel Schlesinger Nchf.

Eckhaus Fleischhauerstraße und Breitestraße.

Breitestr. 31. **Paul Brinn & Co.** **Waarenhaus** Breitestr. 31.

Bettfedern
doppelt gereinigt.
Qualität I. Pfd. 30 Pfg.
Qualität II. Pfd. 37 Pfg.
Qualität III. Pfd. 65 Pfg.
Halbdaunen Pfd. 1,25 Mk.
Daunen Pfd. 2,25 Mk.

**Bettlaken,
Bettendamast,
Bettbimiti etc. etc.**
werden auf Wunsch bei uns
im Hause
ganz umsonst genäht.

Northheftigste Einkaufsquelle für Modistinnen.

Northheftigste Einkaufsquelle für Modistinnen.

Das

Waarenhaus für Putz- u. Modewaaren

Königstr. 26.

C. Badendieck

Königstr. 26.

empfiehlt:

sämmtliche Neuheiten in Damen- und Kinderhüten, sowie sämtliche Putzartikel zu sehr billigen Preisen. Große Auswahl in Kindermützen und Kappen, Pelzbaretts, Boas von 60 Pfg. an, hübsche weiße Kinder-Garnituren von 1,50 Mk. an. Ein Posten Kinderkappen, sonst Mk. 2, jetzt 80 Pfg. Brautschleier von 1,50 Mk. an. Brautkränze in Gold und Silber. Brautkränze in Natur werden gebunden von 80 Pfg. an.

Stets Eingang von Neuheiten.

Freundliche Bedienung.

Billige Preise.

Die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Geburtstag des Herrn **Heinrich Jakobs**, Engelsgrube 73/1.
Leber Maber, Du hast leben, Du warst doch vat tom Westen gehen. -- Du rah mal, walt der'n Lederthän dat dahn bett?

Ein Laufbursche außer der Schulzeit.
Karl Herm. Mich. Stave.
Zu taufen gesucht eine Hobelbank.
Näheres Engelsgrube 61/7.

Befunden ein Portemonnaie mit Inhalt.
Abzuholen gegen Erstattung der Infectionssgebühren. Nieselstraße 5/2.

Logis mit Beköstigung Nr. 39.
Zu verk. ein H. Haus in der Ritterstr., enth. 2 Wohn- u. 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, H. Garten. Mietheertrag 330 Mk. Auszahlung gering. Fortberung 6200 Mk. Näheres Hanfstraße 30 a.

Ein größerer Posten leere Cigarrenkisten
billig zu verkaufen. J. Sühr, Untertrave 22.

Hochfein kochende französische und Magnum bonum-Kartoffeln
empfehlen J. Sühr, Untertrave 22.

Gold- u. Buntstickererei
wird sauber und billig angefertigt
Schützenstraße 42, part.

Schmalz.
Allerfeinstes weißes, Pfd. nur 35 Pfg.
Mühlenbrücke 7. J. Breedo.

Heute: Heiße Knack- und Bierwurst
Täglich frische Rohwurst
empfehlen
Georg Schmidt
obere Fleischhauerstraße 11.

Die Schweineschlachtereie von W. Strohfeldt
73 Glockengießerstraße 73
empfehlen:

Frische Flohmen, Pfd. 60 Pf.

Carbonade . . . Pfd. 70 Pf.

Quenflisch . . . Pfd. 50 Pf.

Prima Schmalz . . . Pfd. 60 Pf.

Braten-Schmalz . . . Pfd. 30 Pf.

Kopf und Bein . . . Pfd. 25 Pf.

Gekochte Mettwurst Pfd. 60 Pf.

Geräuch. Mettwurst Pfd. 70 Pf.

Keine Auktion
aber zu Auktionspreisen sollen heute Sonntagabend und folgende Tage in der Hundestr. 41 ein großer Posten

Schuhwaaren und Schlafdecken
von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zu Auktionspreisen verkauft werden.

J. C. B. Schmehl,
Auctionator und Taxator.

Die Preise sind bei uns billiger wie im Ausverkauf.

Die Preise sind bei uns billiger wie im Ausverkauf.



Die Preise sind bei uns billiger wie im Ausverkauf.

Elegant wie nach Maß sitzen unsere

Herren-Anzüge.

Herren-Anzüge aus soliden Stoffen nur 7 und 10 Mk.

Herren-Anzüge, guter Bundstein, à 11 und 12 Mk.

Herren-Anzüge aus Diagonal und Cheviot à 13 und 14 Mk.

Herren-Anzüge aus Kammgarn u. prima Cheviot, 16 u. 17,50 Mk.

Herren-Anzüge, eleg. Neuheiten, beste Verarbeitung, 19-24 Mk.

Herren-Lodenjoppen mit schwerem Futter à 5,50, 6,-, 7,50 und 8,50 Mk.

Herren-Pellerinen-Mäntel in riesiger Auswahl à 12 und 14 Mk.

Herren-Pellerinen-Mäntel, prima Lodenstoff, 15 und 16 Mk.

Herren-Pellerinen- und Hohenjoller-Mäntel à 18, 21, und 24,50 Mk.

Zurückgesetzte Knaben-Anzüge, riesig billig!

Ferner empfehlen hochlegante Anzüge in Rock- und Gehrocklagon für Promenaden und Gesellschaftszwecke in großer Auswahl.

Alle nicht aufgeführten Waaren billiger wie im Ausverkauf.

Billigste und anerkannt reelle Einkaufsstelle für wirklich dauerhafte und gute

Herren- u. Knaben-Garderoben

Gebr. Wandsburger

Lübeck, 10 Holstenstr. 10.

Wchten Sie bitte „genau auf unsere Firma“.

Herren-Winterpaletots.

Herren-Paletots ausplattem Double à 7, 8 und 10 Mk.

Herren-Paletots aus gutem Double und Krimmer à 11 und 12 Mk.

Herren-Paletots aus Estimo und Diagonal à 13,50 u. 14 Mk.

Herren-Paletots aus sehr gutem Estimo u. Krimmer à 16 u. 19 Mk.

Herren-Paletots, das Eleganteste, m. prima Futter, à 22 u. 26 Mk.

Jüngling-Mäntel u. Anzüge.

Jünglings-Mäntel für das Alter von 12-17 Jahren à 8 u. 10 Mk.

Burschen-Mäntel für das Alter 7-12 Jahren à 5,75 u. 7 Mk.

Jünglings-Anzüge für das Alter von 12-17 Jahren, sehr berbe Waare, à 10 und 13 Mk.

Burschen-Anzüge für das Alter von 7-12 Jahren, ebenfalls sehr dauerhaft, à 6 und 8,50 Mk.

Feinste Meierei-Butter, Pfd. 1,20 Mk.

Feinste Marke Margarine Pfd. 60 Pfg.

sowie Speck, Butter, Eier und Käse empfiehlt billigst

Joh. Holst, Dankwartsgrube 35.

Sülze

Kopffleisch

Brodwurst

Heinr. Muhly,

Holstenstraße 14.

Prima Braten-Schmalz,

Pfd. 30 Pfg.

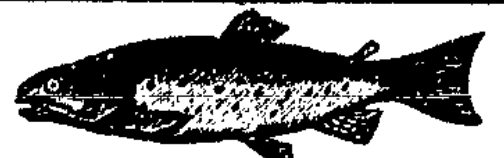
Heinr. Muhly,

Holstenstraße 14.

Gegäffelttes Feinbrot!

Grob- und gemischtes Brod, Fein- und Landbrod aus fast reiner Buttermisch angerührt. Groß, vorzüglich von Geschmack aus reinem Korn gebacken, empfiehlt in bekannter Güte die Bäckerei von

Paul Burmester,
49 Langer Lohberg 49.



Echte hiesige Sprotten, Büclinge und Male, feinste Isländer Lachsheringe

empfehlen
J. C. H. Boy,

Fischhandlung
Beckergrube 3. Walmstrasse 16. Mauer 84.

Hotel Stadt Helsingfors,

Fischstraße 38.

Täglich Frei-Concert.
(Damen-Kapelle.)

Brauerei Wadenburg.

Sonntag den 31. Oktober 1897

Concert.

Anfang 4 Uhr. Programm 10 Pf.

Einladung zum Ball
der
Töpfer Lübeck's

am Sonntag den 7. November
im Vereinshaus, Johannisstraße 50.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr
Eintritt 50 Pfg., wofür Garderobe frei.
Um rege Betheiligung ersucht
Das Comitee.

Waarenhaus Max Braun

Breitestraße.

Lübeck (früher „Bavaria“).

Breitestraße.

Streng feste Preise.

Umtausch gestattet.

Streng feste Preise.

Jch offerire bei täglichem Eingang von Neuheiten:

Gardinen	Tischdecken	Servietten
Handtücher	Staubtücher	Wischtücher
Leinen	Dowlas	Hemdentuche
Piquetbarchend	Planelle	Hemdenbarchend
Inlets	Bezüngenzeug	Damaste
Schürzenzeuge	Rouleauxstoffe	Satins

Kurzwaaen.
Neuheiten in Garnierknöpfen, Pelz-, Feder-, Peluchebeſäßen, Krimmerbeſäßen u. Pelucherollen Prima Veloursſchuhborde, per Meter 4, 8 und 12 Ma. Neu! Kleiderauffhürzer. Neu!

Handschuhe	Schleier	Spitzen
Stickereien	Rüschen	Corsets
Vorsteckschleifen	Damenkragen u. Manschetten.	Blousen
Federboas	Kopftücher	Shawls
Tellerkmützen	Ball-Echarpes	Ball-Blumen
Seidene Halstücher	Halsketten	Schürzen

Wolle! Wolle!
nur waschechte Qualitäten.
Doppellage 20, 30, 35 und 45 Pfg.

Schlafdecken
von 1,65 bis 11,50 Mfl.

Russische Gummischuhe
für Herren, Damen und Kinder,
1,40, 1,70, 1,85, 2,20, 2,35, 2,95, 3,05, 4,20, 4,85, 5,90, 6,85 Mfl.

Normal-Hemden System Prof. Jaeger, 1,10, 1,20, 1,45 bis 2,85 Mfl.
Normal-Beinkleider für Herren, 0,95, 1,20, 1,45, 1,50, 1,65 b. 3,30 Mfl.
Strickjacken für Herren, 1,40, 1,50, 1,90, 2,— Mfl. u. f. w.
Wollene Westen für Herren und Knaben, 1,—, 1,20, 1,40, 1,60, 1,85, 2,10, 2,45, 2,65, 2,85, 3,30 bis 9,— Mfl.
Kindertricots in Bigogue und Wolle gestrickt, 45, 50, 58, 65 Pfg. u. f. w.

Kapotten in der elegant. Ausführung in Wolle, 0,75, 1, 1,20, 1,45 b. 4,05 Mfl.
Muffen in schwarz, Krummer, 35, 48, 58, 65, 100 Pfg. u. f. w.
Pelzmuffen 1,25, 1,85, 2,20 bis 7,50 Mfl.
Garnituren für Kinder, 2,45, 2,75, 2,85 Mfl.
Unterröcke für Damen, in Wolle, Planel, Tuch u. Velour, 75, 98 Pfg., 1,20, 1,85, 2,10, 2,45, 2,65, 2,85 bis 9,— Mfl.

Vorgezeichnete, angefangene und fertige Tapissierarbeiten.

Zasgentuchbehälter, 15, 25, 48, 75, 85, 95 Pfg. 1,35, 1,65, 1,85 Mfl.	Wäschebeutel 39, 75, 95 Pfg. 1,40 bis 2,25 Mfl.	Bürstentaschen eintheilig, 12, 16, 24 Pfg.	Bürstentaschen zweitheilig, 24, 30, 48 Pfg. bis 2,85 Mfl.	Klammerſchürzen, 47, 68, 78 Pfg. 1,20 bis 1,55 Mfl.	Tablettdeden 5, 9, 17, 23, 32, 44, 65 Pfg.
Kragen-Kästen. Paradehandtücher 39, 58, 78, 85 Pfg. 1,30, 1,45, 1,65, 2,15 b. 3,45 Mfl.	Brodbeutel 14, 30, 48, 60, 75 Pfg.	Marittaschen 38, 65, 78, 85 Pfg. 1,25 Mfl.	Gestricke Schuhe 30, 48, 78, 98 Pfg. 1,25, 1,45, 1,65, 1,85 b. 3,15 Mfl.	Schlafstiften 25, 33, 40, 65 Pfg. 1,10, 1,35 Mfl.	Handschuh-Kästen.

Porzellan-, Glas-, Steingut-, Emaille-, Holzwaaren.

Größte Auswahl von Neuheiten in Spielwaaren.

Neue Lohmühle

Sonntag:

Große Tanz-Musik.

Circus Variété

Reuterkrug.

Heute Sonntag:

2 gr. Abschiedsvorstellungen

um 4 und 7 1/2 Uhr.

Nachmittags bedeutend ermäßigte Preise.

Kinder die Hälfte.

Rechtes Auftreten des gesammten

Künstlerpersonals.

Erstes Auftreten

der Luftkünstler Mr. Emilian u.

Helene.

Gratis erhält jeder

Besucher der heutigen Abendvorstellung

unser neuesten Artistischen Nachrichten mit

Abbildungen versehen.

Montag: Der vollständig neue vierte

Elite-Spielplan.

Nur noch kurze Zeit
dauert

Ausverkauf

in
Winter-Paletots, Winter-
Anzügen, Winter-Joppen
einzelnen Hosen u. Westen

Ferner gelangen zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf:

Unterzeuge sowie Schuhwaaren aller Art.

Gedr. Mannheim,

Breitestraße, Ecke Mengstraße.

Emil Naucke's Variété.

Concerthaus Fünshausen.

Sonntag 4 und 7 1/2 Uhr.

Abschied der Romiter-Serie.

Nachmittags 1 Kind frei.

Montag:

Erstes Debut der IV. Serie!

Scandinavische Schönheits-Gallerie. (5 Damen)

Die tonische Kräfte

Max Schwerin.

Grigolatis-Gruppe. The Bornos.

Canova. Geschwister Scheffler.

Falkony und Leopoldy. Kana.

Clara Netzler,

die schwedische Nachtigall etc. etc.

Von Montag ab Vorzugsbilletts gültig.

In fast allen Geschäften Lübecks zu haben.

Mobiliar-Einrichtungen

auf Credit!

Einfache und bessere Wohnungs-Einrichtungen,
complet und einzelne Stücke,

Damen-Confection, Herren- und Knaben-Garderoben,

Kleiderstoffe, Wäsche, Baumw.-Waaren, Betten,

Regulateure, Kinderwagen u. s. w. zu billigen

Preisen und coulanten Bedingungen auf bequeme

Theilzahlung

nach Uebereinkunft.

Waaren-Credit-Haus S. Sachs, Johannisstr. 23.

Elysium.

Grosse Tanzmusik

Anfang 5 Uhr.

Entree frei.



Zoologischer Garten
Lübeck.

Ermäßigter Eintrittspreis
Erwachsene 20, Kinder 10 Pfg.
Abschieds-Tag der sehens-
werthen Sappländer-Vorführungen, 12, 3, 4 und
5 Uhr Nachmittags.

Stadt-Theater.

Sonntag: 2 Vorstellungen.

Nachm. 4 1/2 Uhr: Fremden-Vorstellung

bei halben Preisen.

Die Großstadtluft.

Abends 7 1/2 Uhr: 1. Auftreten von Fel. Nora

Wachter aus München.

26. Abonnem.-Vorst. 2. Abth. Man.

Die Hugenotten.

Montag: 25. Abonnem.-Vorst. 1. Abth. Roth.

Große Doppelvorstellung.

Cavalleria rusticana.

Darauf:

Renaissance.

Dienstag: Die lustigen Weiber.

Speise-Halle Hanja.

Mengstraße 24 (gegenüber Schüsselboden).

Heute Sonntag:

Frische Suppe mit dickem Reis, Ochsenfleisch, Kar-

toffeln, Sauce, Gurken.

Morgen Montag:

Erbsensuppe, Speck, Kartoffeln, Sauce, Rothen

Kohl.

Jeden Mittwoch und Sonnabend Abend außer

der Abendkarte: Pellkartoffeln u. Spring, Por-

tion 30 Pfg.

Mittagessen von 11 1/2 Uhr an. Portion 20, 30 und

40 Pfg.

Abendessen von 6 Uhr an. Portion 30 Pfg.

wobei es eine Tasse Thee gratis giebt.

Warme und kalte Speisen den ganzen Tag zu

mäßigen Preisen.

Sprache könne auch dann nicht als Grund zur Auflösung einer Versammlung gelten, wenn der Polizeibehörde solche Beamte nicht zur Verfügung stehen, welche der polnischen Sprache mächtig seien. Das Oberverwaltungsgericht hatte auch jetzt an dem Grundsatze fest, welcher in einem Urtheil vom 26. September 1876 ausgesprochen wurde, wonach entsprechend der Konstitution den polnischen Bürgern erlaubt sei, in Versammlungen in polnischer Sprache zu debattiren. Die Verfügung des Amtsvorstehers in Wiesowo, durch welche eine polnische Versammlung nur deshalb aufgelöst worden sei, weil in derselben polnisch gesprochen wurde und welche vom Landrath und sodann vom Regierungspräsidenten in Oppeln bestätigt worden sei, widerspreche dem Gesetze und werde somit aufgehoben.

Zum Togo-Abkommen. Aus dem vorhandenen Kartenmaterial läßt sich noch nicht ganz genau ersehen, wie sich nach dem deutsch-französischen Togo-Abkommen die Grenzfestung zwischen Deutschland und Frankreich gestaltet. Das wesentliche aber ist, daß im südlichen Theil der Mono-Fluß die östliche Grenze bildet, und Deutschland dadurch an verschiedenen Stellen kleine Sandstriche bis zu diesem Fluß zugesprochen erhalten hat, so auch eine Erweiterung seines Küstengebietes nach Osten, ohne die Orte Ague und Gr.-Bopo.

Nach Norden sind die Differenzen über das Hinterland des Togo-Gebietes in der Weise erledigt worden, daß das deutsche Gebiet sich bis zum 11. Grad nördlicher Breite erstreckt, also Essanfänge Wangu, die neue deutsche Station mit umschließt. Dagegen ist das nördlich davon liegende Gebiet Gurma, das zum Niger führt, Frankreich zugesprochen, so daß von der deutschen Sphäre aus ein Zugang zum Niger nicht gegeben ist. Offenbar ist man zu diesem Ergebnis auf Grund einer genauen Prüfung der beiderseitigen Besitzmittel gekommen. Es war schon vorher festgestellt, daß viele der mit den Häuptlingen abgeschlossenen Verträge werthlos sind, weil sie sich auf Gebiete erstreckten, über die diese Häuptlinge gar keine Oberhoheit hatten, und das scheint namentlich bei den Gruner'schen Verträgen über Gurma der Fall zu sein. (Der deutsche Reisende Gruner hatte mit Leuten, die nicht dazu berechtigt waren, Verträge über Ländereien in Gurma abgeschlossen.) Die angekündigte Denkschrift über das Abkommen wird darüber noch genauere Auskunft ertheilen.

An einer der großen Wasserstraßen Afrikas hat Deutschland bis heute keinen Antheil. Der Niesenstrom Niger kann von Togo aus auch jetzt nicht erreicht werden.

Gurma, das nun französischer Besitz ist, gilt als das eisenreichste Land im Nigerbogen. Der Afrikareisende Gottlob Adolf Krause, der sich als guter Kenner jener Gebiete erwiesen hat, weist in der „Kreuzzeitung“ nach, daß das neu erworbene deutsche Gebiet an der Küste, das sogenannte „Mono-Dreieck“, dem deutschen Handel keinen Nutzen bringen wird.

„Das Wasser, das durch den Mund und die Pehle läuft, gelangt unfehlbar in den Magen, und Pla (Groß-Bopo), das in französischen Händen geblieben ist, ist der Magen für den Handel auf dem Monofluße, ihm verbleibt daher der ganze Mono-Handel, den es bisher schon besaß. Diese Erwägung dürfte auch für Frankreich ausschlaggebend gewesen sein, als es sich nach großem Sträuben zur Abtretung des „Mono-Dreiecks“ entschloß. Frankreich wird in Pla Bälle erheben für den Mono hinaufgehende Waaren und Deutschland wird Geld auszugeben haben für Wegebauten und Verwaltung im „Mono-Dreieck.“ Es wiederholt sich genau dasselbe, wie im Westen, wo wir das Hinterland haben und England die Küste besitzt. Da Küste und wirkliches, nicht eingebildetes, Hinterland wirtschaftlich und kommerziell eine

Einheit bilden, so wird ein Theil der Erzeugnisse Togos auf den von der Natur vorgerechneten Wegen in die den fremden Mächten gehörigen Küstestriche abgeleitet und geht für uns verloren. Es ist eine ganz irrige Ansicht, die man schon zu verbreiten anfängt, es würden nun deutsche Kaufleute in Togo sich am Mono ansiedeln und den Handel von hier nach der Togoküste hingleiten, da ihnen die Benutzung der Lagune und des Mono-Flusses, von Zollschranken nicht mehr beengt, frei stünde. Als der deutsch-französische Holzvertrag von 1887 in Geltung war, konnten sie auch ungehindert diesen Wasserweg benutzen aber keiner hat es gethan. . . . Deutsche Kaufleute arbeiten übrigens schon lange am Mono. Als ich im August 1887 die erste topographische Aufnahme des Mono-Flusses, soweit er schiffbar ist, machte, von Logodo abwärts bis zur Mündung abwärts bei Pla (Groß-Bopo), damals war Dahomee noch selbstständig, fand ich bereits deutsche Faktoreien an beiden Ufern des Mono vor, natürlich aber befanden sich die Hauptfaktoreien in Pla. So ist es gewesen und so wird es bleiben. So jimpel sind Gott sei Dank die deutschen Kaufleute nicht, daß sie ihre Speien unmerklich und unabhingewisse vergrößern. Und gerade jetzt haben die in Togo Ansässigen allen Grund, sehr genau zu sein, wo der Handel Togos erschreckend zurückgegangen ist und schwer darniederliegt. Einen wirtschaftlichen Vortheil wird daher Deutschland aus dem neu erworbenen Gebiete am Mono nicht ziehen, weil ihm die zugehörige Küste fehlt. Der Mono-Handel und der Handel des „Mono-Dreiecks“, soweit dieser im Westen nicht jetzt schon nach Aneho (Klein-Bopo) und Aquä hinzog, gehört Pla und damit den Franzosen. Das ist der natürliche Gang des Handels, der zwar für einige Zeit durch Herabsetzung der Zölle in Togo verändert werden könnte, aber eben nur so lange, bis im Nachbargebiete der Zoll erniedrigt werden würde. Das haben wir im Westen schon erlebt. Als die Zölle in Togo sehr niedrig, an der Goldküste sehr hoch waren, fand ein großer Schmuggel aus Togo nach der Goldküste statt, bis England links vom Volta die Zölle den Togo-Zöllen gleich machte und damit den Schmuggel erstickte.

Afrika.

Der mißglückte Pönp. Es unterliegt keinem Zweifel, schreibt die Kölnische Zeitung, daß die Transvaal-Regierung das dringende Bedürfnis hat, durch eine größere Anleihe die Mittel zu beschaffen, um ihr angeschwollenes Budget im Gleichgewicht zu erhalten, und daß Dr. Leyds, ihr Vertreter, bei seiner Anwesenheit in Europa direkte Schritte gethan hat, die aber erfolglos waren.

Notthchild in London hat mit der Bemerkung abgelehnt, daß zunächst „Reformen“ eingeführt werden müßten, die die Existenz der Grubenindustrie sicherten und die Bevölkerung zufriedinstellten. Notthchild als einer der Hauptbetheiligten an den Gold- und Diamantenfelderu Südafrikas fordert stürmisch „Reformen“ zu Gunsten der Grubeneigner und Aktionäre. Die Politik der zahlungsfähigen Hochfinanz wird in der Südafrikanischen Republik mehr Erfolg haben, als der waghalsige Mitt des Dr. Jarneson.

„Zerstört ja, daß in der Buren-Republik“ die bournirt-brutale, vermuckerte Großbauernschaft den Ausschlag giebt, die sich aber trotz allen Bibellesens auf die Raub- und Witternwirtschaft so gut versteht, wie die holländischen Vetter, die kolonialkapitalistische Nynheers in Amsterdam.

Die Korruption und das Trinkgelberumwesen in Transvaal liegen offen zu Tage, die Staatsverwaltung dient als Quelle der Bereicherung, eine hochbezahlte

Bünde nach der anderen wird für die Buren, die hart und selbstherrlich, als Viehzüchter großen Stills, die Eingeborenen, Kaffern u. a., in drückender Hörigkeit für sich frohuden lassen, geschaffen.

Die kapitalistische Presse auch in Deutschland, deren Auftraggeber bei den Minen in Witwatersrand stark engagiert sind, deckt diese Uebelstände auf, um für die Besitzer der Goldshares (Grubenanteile) Kapital daraus zu schlagen und auf die pflüssigen, kanerenschönen Buren zu brücken. Sie applaudiren dem Ohermannopolitken Rothschild in London, der das in Transvaal „arbeitende“ deutsche und hütische Kapital entlassen will.

Lübeck und Nachbargebiete.

30. Oktober.

Invaliden- und Altersrenten. Das Reichsversicherungsamt wünscht die möglichst große Verbreitung der nachstehenden Erinnerung: Anträge auf Bewilligung von Invaliden- und Altersrenten haben häufig deshalb zurückgewiesen werden müssen, weil die gesetzlich vorgeschriebene Mindestzahl von Beitragswochen (Wartezeit) nicht nachgewiesen werden konnte. Dieser Mangel ist besonders hervorgetreten bei den Anträgen solcher Arbeiter, welche im Winter selten oder überhaupt nicht gegen Lohn beschäftigt sind (sogenannte Saison-Arbeiter), für welche dann also kein Arbeitgeber Beitragsmarken in die Dultungsarten einzulegen hat. Nach dem Gesetz ist aber möglich, auch während solcher Arbeitspausen für die Vermehrung der Beitragsmarken, das heißt also für die allmähliche Erfüllung der Wartezeit zu sorgen.

1. Dies geschieht dadurch, daß ein Versicherter beim Aufhören der Lohnarbeit die Versicherung freiwillig fortsetzt, indem er für jede Woche der arbeitslosen Zeit eine Doppelmarke in die Dultungsart einleibt.

2. Die Doppelmarken sind bei allen Postanstalten zu haben und kosten 28 Pfg. das Stück.

3. Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß die Doppelmarke von dem Versicherten in derjenigen Woche, für welche sie gelten soll, eingelebt wird. Vielmehr kann dies auch für eine Mehrzahl von Wochen nachträglich geschehen, z. B. nachdem der Versicherte bei Wiederbeginn der Lohnarbeit in den Besitz der nöthigen Geldmittel gelangt ist. Die Doppelmarken müssen jedoch eingelebt sein, bevor wegen bzw. nach wieder begonnener Lohnarbeit der Arbeitgeber von Neuem eine Beitragsmarke verwenden darf.

4. Mit dem Einleben der Doppelmarken darf überdies schon deshalb nicht lange gezögert werden, weil nach eingetretener Erwerbsunfähigkeit die spätere Verbringung von Doppelmarken nicht als gültig anzusehen ist, so daß dann bei ungenügender Markenzahl die Invalidenrente ausfällt. Bei Berechnung der Wartezeit für die Altersrenten können die Doppelmarken, welche nach Zurücklegung des 70. Lebensjahres verwendet sind, nur für die nach dem 71. Geburtstag folgende Zeit, nicht aber für einen früheren Zeitraum in Anrechnung gebracht werden.

5. Versicherte, welche ein ständiges Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber aus irgend welchen Gründen derart unterbrechen, daß sie aus der Versicherungsanstalt vorübergehend ausscheiden, später aber zur Arbeit bei demselben Arbeitgeber zurückkehren, bedürfen der Doppelmarken überhaupt nicht. Für sie genügt es, wenn die bisher je nach der Lohnklasse zu verwendenden Beitragsmarken von dem Arbeitgeber oder Versicherten weiter eingelebt werden, vorausgesetzt, daß die Arbeitsunterbrechungen nicht länger als vier Monate dauern (§ 119 des Reichsgesetzes). Bei mehr als viermonatlicher Dauer der Arbeitsunterbrechung dürfen für die überschüssige Zeit auch ständige Arbeiter eines Arbeitgebers nur Doppelmarken verwenden.

Die Kartenbriefe, die am 1. November im deutschen Reichspostgebiet zur Einführung kommen, sind aus weißem Papier hergestellt. Auf der für die Aufschrift bestimmten Seite tragen sie eine eingedruckte übliche 10-Pfennig-Marke und in rother Inschrift die Worte: Deutsche Reichspost-Kartenbrief. Für die Adresse sind ähnlich wie bei den Postkarten vier rothe Linien vorhanden. An den beiden Seitenflächen befinden sich gummirte Streifen zum Verschließen des Kartenbriefes, die so gut durchlöchert sind, daß sie sich leicht und sicher abtrennen lassen. Der Kartenbrief enthält vier beschreibbare Flächen, von denen jede den Raum einer Postkarte bietet. Er ist auch im Weltpostverkehr verwendbar und trägt auf der Rückseite die Worte: „In denjenigen Verkehrsbeziehungen zum Ausland, wo das Brieffporto 20 Pfg. beträgt, ist das Franko um 10 Pfg. in Marken zu ergänzen.“

Sarg-Magazin
Fernsprecher 427. **Gebr. Müter**
obere Mühlenstr. 13 und kurze Königstr. 116a.

Größtes Lager am hiesigen Platze, bekannt solide Preise.

Stets Neuheiten in Berl- und Metallkränzen.

Eiserne Grabkreuze

in allen Preislagen.

A. L. Mohr'sche
FF-Margarine
im Geschmack, Nährwerth und Aroma kaum von feinsten Molkerie-Butter zu unterscheiden.
per Pfund 65 Pfg.
per Pfund 60 Pfg.
per Pfund 50 Pfg.
empfiehlt das Special-Geschäft von **A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld.**
Inhaber: **Johs. Flindt, Johannisstr. 80.**

Photographisches Atelier
„Nanon“
Lübeck, Klingenberg 8/9
liefert in bekannt bester Ausführung:
12 Visit u. 1 Cabinet f. 5,50 Mk.
12 Cabinet . . . f. 15,- Mk.
Bei Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt.
Sonntags bis Abends geöffnet.

Leberwurst
extrafein im Geschmack
empfiehlt
Th. Storm, Königstr. 98.

Heute Sonnabend Abend von 5 Uhr an:
Frische Knackwurst
sowie täglich
Frische Bierwurst
empfiehlt
Joach. Schmidt,
Zuh. Heinr. Schmidt, Süßstraße 43.

Prima dicke Flohmen
Pfund 70 Pfg.
empfiehlt
Carl Junge, Wahnstraße 8.

Flohmen-Schmalz
besonders schön,
empfiehlt
Th. Storm, Königstr. 98.

Zettes Queenfleisch
Pfd. 50 Pfg. empfiehlt
C. Klein, Cronsf. Allee 67.

Käse
Vollfetten Schweizer
Pfd. 70 und 80 Pfg.,
Golländer Pfd. 80 u.
100 Pfg.,
Eilster Fettkäse, Pfd.
60-80 Pfg., Em-
burger, Stück 40 und
70 Pfg.
empfiehlt
Butterhandlung „Zur Krone“
3 Markt 3.

Starke Arbeiter
Bekleidung in engl. Leber-, Zwirn-, Pilot- und Buckskin-Hosen, Foppen und Westen, Blousen und Hemden zu den billigsten Preisen stets vorräthig bei
Carl Herm. Mich. Stave,
4 Weiter Strambuden 4.

Türkisches Pflanzenmus
Neue Salzgurken
empfiehlt
Butterhandlung „Zur Krone“
Kohlmarkt 12. Markt 3.

Täglich frische
Bratwurst, Gausischen, Rahmwurst.
Specialität: **Bierwürstchen**
empfiehlt
Carl Junge, Wahnstr. 8.

Caffee
gebrannt pr. Pfd. 1 Mk. gebrannt
unübertroffen in Qualität und Kraft.
Caffee-Rösterei Holstenstraße 10.

Breitestr. 31. **Paul Brinn & Co.** **Waarenhaus** **Normal Herren Hemden** **Normal Herren Hemden** **Normal Herren Jacken** **Normal Damen Jacken** **Normal Mädchen- u. Knaben-Höschen, Rökchen.** **St. Mk.** von 1,00 an. von 1,00 an. von 0,50 an. von 0,50 an. **Costümes unerreicht billig!!**

Allgem. Lokal- u. Straßenbahn-Gesellschaft.

Wir machen bekannt, daß der Straßenbahn-Verkehr auf der Erweiterungsstrecke Israelsdorf vom 1. November d. J. ab bis auf Weiteres an den Werktagen eingestellt wird.

Am Sonn- und Festtagen werden des Nachmittags die Fahrten auf dieser Linie jedoch wieder aufgenommen, jedoch von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends sämtliche Wagen der Route Israelsdorfer Allee direkt zwischen der Hofhalle zu Israelsdorf und dem Endpunkte der Bahn an der Cronsförder Allee verkehren.

Lübeck, den 27. Okt. 1897.

Die Betriebsverwaltung.

Volksbibliothek und **Volkslesehalle**

von Sonnabend den 30. Oktober ds. J. an im Hause Mengstraße 4.

Die Väterausgabe in der Volksbibliothek findet an jedem Werktag von 7-8 Uhr Abends statt.

Die Lesehalle ist geöffnet: Werktag von 7 bis 10 Uhr, Sonntags von 4 bis 10 Uhr Abends. Die Benutzung der Lesehalle ist unentgeltlich.

Empfehle mich **Buckskin-Lager**

in ca. 100 verschiedenen Dessins zu Fabrikpreisen.

Spezialität:

reintwollene Cheviots

von 3 Mk. 50 Pfg. bis 6 Mk. per Meter,

Natur-Wollgarne

per Pfund von 1 Mk. 40 Pfg. an

wollene Flanelle in allen Farben, pr. Mt. 80 Pf., 1 Mt. 20, 1 Mt. 50 ganz schwer, garantiert feimpf. u. waschicht, 1 Mt. 60

Schlaf- und Pferdebedecken, Herren u. Damen-Unterzeuge in großer Auswahl zu billigen Preisen.

H. Bössel, Hülfstr. 37.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren

in allen Preislagen. Nette Arbeit.

Complete Musterzimmer

stets vorrätig. Beste Bezugsmasse

für Braut-Anstaltungen.

Folker's Möbel-Magazin, Marlesgr. 25.

Rudolph Kähler

Chronometer- und Uhrmacher
6 obere Engelsgrube 6

Großes Lager aller Arten Uhren zu den billigsten Preisen

Reparatur-Werkstatt.

Nette Bedienung.

Mehrfährige Garantie.

Feinste Medicinalweine

von Ärzten empfohlen,

wie **Samos,**

Tokayer,

Malaga,

empfehle billigst

F. P. Ahrens,

Königsstraße, Ecke Hülfstr.

Zum Fuhrwerkstrug

Ausschank

von ff. Elbschloss-Bier

in Krügen à 15 Pfg.

Spirituosen von vorzüglicher Güte.

J. Wulff.

Frisch gebrannt. Caffee

reinschmeckend, Pfd. 60 u. 80 Pf.

J. H. Schwang

Große Burgstraße.

F. Meyer's Schuhwaarenlager

Hülfstrasse 118

empfehle für den Winter starkes genageltes Herren-, Damen- und Kinderschuzeug sowie ganz schwere wasserdichte Arbeitstiefel zu bekannten billigen Preisen. — Reparaturen haltbar, schnell und billig.

Zu Spottpreisen
verkauft
garnirte Damen- und Kinder-Hüte
Hermann Wolfsfeld
Holstenstraße 12.

Neuheiten in Regenschirmen
in reichlicher Auswahl zu den allerbilligsten Preisen. Täglich Eingang von Neuheiten in Schirmstoffen.
H. Stoppelman, Schirmfabrik.
Hülfstraße 32.

Unvergleichlich viel besser im Geruch sind beim Ausräumen die Sicherheits-Blindhölzer aus der Preiser'schen Fabrik in Lauenburg i. P.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben meinem Colonialwaaren-Geschäft Marlesgrube 20, Laden links eine

Special-Butter-, Fettwaaren-, Delicatessen- u. Conserven-Handlung.

Ich werde stets bestrebt sein, nur beste Waare zu den billigsten Preisen zu liefern und bitte ich, das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Vertrauen auch mir bei meinem neuen Unternehmen zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

F. Menges, 20 Marlesgrube 20.

Sandstr. 27. C. Harz Sandstr. 27.

- Frische Flohmen pr. Pfd. 58 Pfg.
- Ia. Flohmschmalz pr. Pfd. 60 Pfg.
- Ia. Bratenschmalz pr. Pfd. 35 u. 40 Pfg.
- Feinste Meiereibutter pr. Pfd. 1,15 Mk.
- Feinste Hofbutter pr. Pfd. 1,10 Mk.
- Hochfeine Margarine pr. Pfd. 50, 55 u. 60 Pfg.

Hochfein und sehr beliebt ist die **MARGARINE** der Lübecker Margarine-Fabrik „Hansa“
Telephon 475. **J. Schröder & Co.** Nebenhoffstraße 7.
Vertreter: Wilh. Hammer, Pfaffenstraße 2.

Einladung zum **Ball der Weinarbeiter Lübecks**
am Dienstag den 2. November im „Tivoli“.
Sassendöffnung 7 Uhr, Concertanfang 7 1/2 Uhr, Ballanfang 8 1/2 Uhr.
Entree 1 Mk., einzelne Damen 80 Pfg.
Das Comitee.
Der Ueberschuß ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Musik Instrumente in allen Preislagen. Reparaturen u. Vermietungen billig in **Jack's Musikhaus, Königsstraße 96.**
Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft **Fischergrube 52** empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

Albert Meincke

15 obere Regidienstr. 15
Ecke Königstrasse.

- Buckskin-Knaben-Anzüge 2,75 Mk.
- Buckskin-Burschen-Anzüge v. 5 Mk. an
- Herren-Anzüge von 10—45 Mk.
- Sammgarn-Hosen von 5—14 Mk.
- Buckskin-Herrenhosen v. 2,85 Mk. an
- Arbeits-Hosen von 2 Mk. an
- Arbeitswesten von 1,70 Mk. an
- Engl. Lederhosen von 2,30—8 Mk.
- Schwarze lein. Rajen, 2,40—3 Mk.
- Blaugestr. Rajen und Hemden
- Gestr. Arbeitshemden, 0,90—2 Mk.
- Weißer Herrenhemden, 1,40—2 Mk.
- Große Herren-Unterhosen v. 80 Pf. an
- Blau lein. Kittel von 1,40 Mk. an
- Blau lein. Hosen von 1,50 Mk. an
- Hojenträger und Wäsche
- Schlyse von 5 Pfg. an
- Schirme von 1,00 Mk. an
- Strümpfe und Socken, Paar 10, 15, 20 Pfg. und besser.

Albert Meincke

Zentrale: Bedergrube 36
Ecke Kupferschmiedestrasse.

Zahn-Atelier
von **Georg Rothschild**
Hülfstraße 60, 1. Stage.
Künstliche Zähne, Plombiren etc.
Solide Preise.

Großer Ausverkauf!

Wegen Aufgabe dieses Geschäftstotals soll mein reichhaltig sortirtes Waarenlager, bestehend in nur guten

Herren-Winterpaletots, Reise- und Bellerinenmäntel, Anzüge, Zoppen, Hosen, Westen, sowie Wollwaaren und sämtliche Schuhwaaren

zu ganz enorm billigen Preisen ausverkauft werden. Händler und Wiederverkäufer mache ganz besonders darauf aufmerksam.

S. Stillschweig Lübeck

Rohlmarkt 10. Markt 4.

Meine gesammte Ladeneinrichtung ist sehr billig zu verkaufen.

Stehr's Stablissement.
Sonntag
Große freie Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Auflösung.

Um schnell zu räumen, empfehlen so lange der Vorrath reicht:

Kleiderstoffe.

Leinwand, doppeltbreit ganzes Meter 50 Pf.
 Reintwollener Costume-Cheviot ganzes Meter 45 Pf.
 Schotten zu Blousen und Kleidern ganzes Meter 70 Pf.
 Bloc-Caro, Neuheit ganzes Meter 80 Pf.
 Herbst-Costume-Stoff, schwere Qual. ganzes Meter 85 Pf.

Baumwollwaren.

Gemdentuch Meter 18 Pf.
 Parchend für Hemden und Kleider Meter 30 Pf.
 Schürzenstoff, waschecht Meter 37 Pf.
 Bettzunge, schöne Muster Meter 30 Pf.
 Julett, glatt und gestreift Meter 40 Pf.
 Rockflanelle Meter 80 Pf.
 Damast-Tischtücher Stück 130 Pf.
 Caffee-Decken mit Fransen Stück 100 Pf.
 Kinder-Garnitur, bestehend aus Mütze, Muff und Kragen, zusammen Mk. 1,50.

Confectionsstoffe.

Krimmer, schwere Qualitäten Mk. 2,00 an.
 Capestoffe, große Auswahl Mk. 1,80 an.
 Cheviots und Kammgarn Mk. 1,60 an.
 Plüsch zu Mänteln und Kragen enorm billig.
 Buckskins zu Herren- und Knaben-Anzügen bedeutend unter Preis.
 Portièren, Tischdecken, Gardinen sehr billig.

Sämmtliche bereits eingetroffenen Neuheiten für die

Herbst- und Wintersaison

sowie die aus den früheren Abschüssen und zwecks Lagercompletirung täglich noch eingehenden Waaren sind in diesen Ausverkauf eingeschlossen und werden gleichfalls zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

abgegeben.

Louis Grand, Breitestr. 65.

Neue Lohmühle

Auspielen

von fetten Gänsen, Hasen und Rauchfleisch auf einem Ziehbillard am Sonntag den 31. Oktober. Einlage 50 Pfg., wofür 3 Stöße. Hierzu ladet ergebenst ein Carl Koopmann, Btr.

Auspielen

von fetten Gänsen, Karpfen und Rauchfleisch auf einem Ziehbillard am Dienstag den 2. November im Lokale W. Meyer, Balauerhof 31. Anfang 10 Uhr Vormittags. Einlage 50 Pfg., wofür 3 Stöße. Hierzu ladet freundlichst ein W. Meyer.

Verschießen

von fetten Gänsen, Karpfen und Rauchfleisch am Sonntag den 31. Oktober im Lokale „Zu den vier Jahreszeiten“, Stabenstraße 33. Beginn 11 Uhr Morgens. Einlage 50 Pfg., wofür 3 Schüsse. Hierzu ladet freundlichst ein H. Prüssmann.

Friedrich-Franz-Halle

Sente Sonntag:

Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. L. Lübke.

Einladung zum Ball

der sämmtl. Eisenbahner am Mittwoch den 10. Novemb. im Lokale des Herrn Lübke, Friedrich-Franz-Halle. Anfang 7 Uhr. Ende Morgens. Eintritt 1 Mk. Hierzu laden ergebenst ein Die Schaffer J. R. F. Th.

Sanitäts-Verband der freien Hilfskassen Lübeds

Einladung zum Verbandsfeste

bestehend aus Concert, Ball und Tombola am Sonntag den 31. Oktober 1897 im „Colosseum“ zum Besten der Kassen-Invaliden.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Eintrittskarten und Tombola-Loose sind bei sämmtlichen Kassenvorständen und Boten, sowie im Cigarren-Geschäfte von C. Wittfoot, Süßstraße 18, und im Bureau des Verbandes zu haben.

Das Festcomitee.
 Sonntags und Donnerstags: Freier Eintritt. Freier Tanz.

Hansa-Halle. Familien-Kränzchen.

Concert-Haus „Flora“

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen**

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr. F. Grammerstorf.

Central-Hallen. Jeden Sonntag: **Tanz** in beiden Sälen.

Einsegl. Große Tanzmusik

in neu dekorierten Salon. Chr. Koch.

Wakenitz-Bellevue. Sente Sonntag: **Tanzkränzchen.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. W. Kruse.

Auspielen

von fetten Gänsen, lebenden Karpfen und Rauchfleisch am Montag den 1. November 1897 im Lokale H. Burmester, Untertrave 30. Einlage 50 Pfg., wofür 3 Stöße. Ergebnis H. Burmester.

Schodde's Restaurant

Lindenstrasse 46. **Auspielen**

von fetten Gänsen, Karpfen u. Rauchfleisch auf einem Ziehbillard am Sonntag den 31. Oktober. Anfang 11 Uhr. Einlage 50 Pfg., wofür 3 Stöße. Ergebnis G. Schodde.

Louisenlust.

Sonntag den 31. Oktober 1897 **Große Tanz-Musik.** H. Claudius.

Auspielen

von fetten Gänsen, Karpfen und Rauchfleisch auf einem Ziehbillard am Sonntag den 31. Oktober 1897 im Restaurant „Doppel-Eiche“, Süßstraße 120. Einlage 50 Pfg., wofür 3 Stöße. Anfang 11 Uhr. Ergebnis Tycho C. H. Schnoor.

Werftarbeiterverband

Stiftungsfest

am Sonntag den 31. Oktober 1897 im Lokale Neu-Lauerhof. Anfang 5 Uhr. Ende Morgens. Herren 50 Pfg., eine Dame frei. Einzelne Damen 20 Pfg., wofür Garderobe. Musik vom Musiker-Fachverein. Hierzu ladet ergebenst ein Das Comitee.



Einladung zum Ball

verbunden mit Gesang-Vorträgen am Sonntag, den 7. November 1897 bei Herrn H. Gutische, „Neu-Lauerhof.“ Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. Entree für Herren 60 Pfg., eine Dame frei. Einzelne Dame 15 Pfg., wofür Garderobe. Das Comitee. Musik vom Musiker-Fachverein. Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.

Verband der Hafnarbeiter.

(Sektion Flussschiffer.)

Einladung zum Ball

am Mittwoch den 3. Novbr. im Lokale des Herrn Dürkop (Central-Hallen.) Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr. Entree 60 Pfg. Damen frei. Hierzu ladet freundlichst ein Das Comitee.

Unentgeltliche Bestattung.

Die Sozialdemokratie kann auch mit ihren positiven Erfolgen wohl zufrieden sein. In dem kurzen Zeitraum ihres Bestehens — was will in der Geschichte, deren Stunden Jahrzehnte sind (Psalm 90), ein Menschenalter bedeuten? — hat sie schon gar manche ihrer Forderungen in Erfüllung gehen sehen. Die Vernünftigkeit ihrer Ideen und Gerechtigkeit ihrer Forderungen ist so einleuchtend, daß man auch in der herrschenden Klasse sie auf die Dauer nicht ganz ignorieren und abweisen kann.

Dazu kommt noch, daß die Gegner einen Teil unserer Forderungen in der bekannten Absicht erfüllen, uns den Wind aus den Segeln zu nehmen. Das ist eine heitere und erheitende Seite des Klassenkampfes. Indem sie uns verfolgen, folgen sie uns wider Willen nach und kommen dahin, wo wir sie haben wollen. Es geht da ungefähr wie bei jenem Handwerksburschen, der auf der Landstraße von einem Gensdarmen angehalten und arretiert wurde. Der Gensdarm sah sich dabei genötigt, den Packen des Arrestanten zu tragen. Vor der Stadt angekommen, griff der Handwerksbursche in die Tasche und zeigte seine Papiere, die vollständig in der Ordnung waren, so daß ihn der Gensdarm freilassen mußte. Er hatte mit dem Vorzeigen der Papiere gewartet, damit ihm der Gensdarm den Packen nachtrug.

In welcher anderer Absicht haben sich Regierung und Parteien zu allerlei sozialpolitischen Gesetzen und Maßnahmen verstanden, als in der gedachten? Diese Kampfart gegen uns lassen wir uns sehr gern gefallen, und wir können nur wünschen, daß sie damit fortfahren und eine Forderung um die andere verwirklichen. Das eingetragene Vergnügen, uns damit den Wind aus den Segeln zu nehmen, gönnen wir ihnen gern.

Auch in den Kommunen hat man unserm Programm schon mancherlei Zugeständnisse gemacht unter dem Druck der durch unsere Propaganda aufgerüttelten öffentlichen Meinung. Wir erinnern nur an die Errichtung von Arbeitsämtern oder auch an die Abschaffung des Volksschulgelbes.

In einer Gemeinde Württembergs, in der Industriestadt Eßlingen, geht man jetzt auch daran, mit der Einführung der unentgeltlichen Totenbestattung Ernst zu machen.

Es ist begreiflich, daß man den „bösen Schein“ vermeiden will, als machte man der Sozialdemokratie eine Konzeßion. Ein offenbar inspirierter Artikel im „Schwäbischen Merkur“ knüpft daher an den Evangelisch-Sozialen Kongress an, der sich in seiner vorjährigen Tagung diese sozialdemokratische Forderung angeeignet hat.

Der Artikel beginnt mit der Binsenwahrheit, das Begräbnis sei ein kultureller Vorgang, der an jede Familie, mehr oder weniger häufig und früher oder später, immer aber mit unfehlbarer Sicherheit herantritt und neben seiner seelischen und religiösen Bedeutung meist auch eine ökonomisch recht empfindliche Seite hat. „Dieselbe ist für die weniger bemittelten Klassen von solcher Wichtigkeit und Dringlichkeit, daß hier, wie aus der Geschichte des Versicherungswesens bekannt ist, die ersten Formen gesellschaftlicher Selbsthilfe einsetzten, welche schon bei

den Römern zur Bildung der collegia funeralia (Beerdigungsgesellschaften) und im frühen Mittelalter zu Affoziationen führten, die als Vorläufer der eigentlichen späteren Sterbekassen betrachtet werden können.“ (Es sei angefügt, daß auch bei den Juden seit den ältesten Zeiten solche Vereine bestehen unter dem Namen Chebra kadischa, d. i. Heilige Vereinigung.) „Die Uebernahme der Begräbniskosten ist eine in allen Ländern seit Alters her bestehende Obliegenheit der Armenpflege und auch die moderne Sozialgesetzgebung hat dieselbe in den Bereich ihrer Fürsorge gezogen.“ Um so verwunderlicher sei es, daß eine öffentliche Angelegenheit von so allgemeiner Bedeutung, die ihrer ganzen Natur nach so sehr zu assoziativer Behandlung geeignet wäre, bisher fast überall nur vom individualistischen Standpunkt aus behandelt worden ist. Denn was die Gesellschaft heute dabei thut, beschränkt sich im Wesentlichen auf die polizeiliche Bereitstellung eines geeigneten Platzes und des sonstigen unentbehrlichen Apparates für die Vornahme der Beerdigung. Die Kosten des Aktes aber, für deren Aufbringung in den weitaus meisten Fällen positives Eingreifen der Gesellschaft Noth thäte, werden ruhig der privaten Sorge überlassen. Alle, die irgendswie Fühlung mit den kleinen Leuten haben, besonders Geistliche und Aerzte, wüßten es, wie schwer die Sorge sei. Hier sei also eine reife Gelegenheit zu gesundem Fortschritt auf sozialem Gebiete gegeben.

Als ein willkommener Beitrag zur Prüfung des Gedankens auf seine praktische Durchführbarkeit wird eine Darlegung des „Statistischen Amtes der Stadt Stuttgart“ über „Begräbniswesen und Beerdigungskosten in Stuttgart und anderen großen Städten“ im neuesten Heft seiner Monatsberichte angeführt. (Die Anregung hierzu gab seiner Zeit die Konferenz der deutschen Statistiker.) Danach ist das Begräbnis eines Erwachsenen, wenn nur das Nothwendige, von jedem Luxus Abstand Nehmende berechnet wird, durchschnittlich nicht unter etwa 50 Mk. zu bestreiten. Auffallend ist die erhebliche Differenz in den verschiedenen Städten. Voran steht die Stadt Karlsruhe mit 92 Mk., es folgen Stuttgart mit 74 Mk., Nürnberg mit 73,95 Mk., Lübeck mit 71,05 Mk., Chemnitz mit 70,20 Mk., Altona und Königsberg mit 69 Mk. u. s. w., Stuttgart (abgesehen von der Gebühr für den Ritus) mit bloß 36 Mk. — Bei Uebernahme der Bestattungskosten auf die Gemeinde würde sich nach der Berechnung des Statistischen Amtes, unter Zugrundelegung der Bevölkerungs- und Sterbeziffer für die größeren Städte Württembergs, eine Kostensumme von zwischen 23,8 und 85,1 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung ergeben. Der Artikel bemerkt dazu: „Wenn nun auch diese Ziffern in Wirklichkeit kleinere oder größere Modifikationen erleiden mögen, so erbringen sie jedenfalls den Beweis, daß die Unentgeltlichkeit des Begräbnisses keineswegs allzu hohe Summen von der Gesamtheit erfordern würde. Der wahre Fortschritt in den Gemeinden liegt darin, daß die Gemeinde neue positive Aufgaben sich zulegt, sobald die Steuerkraft der Bürger es gestattet.“ Das ist vollkommen auch unsere Meinung, und zwar auch in Bezug auf den Staat. Und wir sind ferner der Meinung, daß die Steuerkraft noch viel mehr

gestattet, wenn man die großen Vermögen und Einkommen nicht zu sehr schonen und nicht so viel andere unabhingige Ausgaben machen würde.

Als im Kanton Basel-Stadt 1886 die unentgeltliche Beerdigung gesetzlich eingeführt wurde, führte der Regierungsrath Klein in seinem Schlussvotum aus: „Alles sei einig, daß in sozialen Dingen mehr als früher zu geschehen habe. Nach der Ansicht der Regierung sei die soziale Noth da am größten, wo ein Familienvater nach langer Krankheit wegstirbt und bedürftige Angehörige hinterläßt, die nun das Geld für die Beerdigung aufbringen sollen. Hier solle und müsse der Staat helfen. Sterben müssen wir Alle und für diesen Fall hat der Staat ein so große Reich von Vorschriften sanitärer und anderer Art im Interesse der Gesamtheit aufgestellt, daß die Pflicht des Einzelnen, für die Beerdigung zu sorgen, dagegen ganz zurückbleibt.“ Seither übernimmt der Kanton Basel-Stadt die Bestattung aller im Gebiete des Kantons sterbenden Personen. Der Aufwand beträgt etwa 50—60 000 Franken jährlich, „ein Etatsposten, den heute jeder Baseler mit besonderer Gemuthigung bewilligt“.

Das Statistische Amt kritisiert zugleich die Friedhofsversorgung der großen Städte Deutschlands und wirft den Verwaltungen Mangel einer weitaussehenden großen Baupolitik vor. Wir werden vielleicht Gelegenheit haben, auf dieses Kapitel noch speziell zurückzukommen.

Soziales und Partei-Leben.

Achtung, Formner und Berufsgenossen Deutschlands! Kollegen! Nochmals sind wir gezwungen, uns an Euch zu wenden, den Bezug von Formern und Kennmachern nach Berlin fernzuhalten, da noch annähernd 50 Kollegen arbeitslos sind. Leider haben nach Beendigung des Streiks eine Anzahl zugereister Kollegen Arbeit angenommen und so den noch Ausgesperrten den Eintritt in die Fabriken verhindert. Wir appellieren deshalb an das Solidaritätsgefühl unserer Berufsgenossen, uns nicht am hiesigen Orte den Kampf durch Bezug zu erschweren.

L. Müller, Vertrauensmann der Berliner Formner.

Aus Nah und Fern.

Andree verunglückt? Der Kapitän des Fangschiffes „Fiskeren“ aus Barboe, hat im gerichtlichen Verhör erklärt, daß er am 23. September am Pringen-Rarksvorland im Eisjord (Spitzbergen) eine Meile vom Lande entfernt, einen großen rothbraunen Gegenstand gesehen habe, den er für den Boden eines gelenterten Schiffes gehalten habe, jetzt glaube er aber, es könne Andrees Ballon gewesen sein. Mitglieder der Schiffsmannschaft eines anderen Schiffes wollen an demselben Tage und noch eine Woche später Nothrufe von einem Orte am Eingang des Eisjord aus gehört haben. Nach Erklärungen anderer Leute sollen aber diese einzelnen Rufe nur Vogelschreie gewesen sein.

Der Vikarastuhl, den, wie seiner Zeit von uns berichtet, Graf Conrad von Wartensleben auf Minkowsky bei Ranslau aus der in seinem Park gewachsenen „Schdlik-Giche“ von dem Tischlermeister Stannel in Ranslau hatte schnitzen lassen, um ihn dem Alten im Sachsenwalde zu dessen 80. Geburtstag zu verehren, gab am

digung darbringend, die ihr indeß nicht entgehen konnte und sollte.

Die Tafel wurde bald aufgehoben, da man noch zu tanzen gedachte.

Während der Vorbereitungen zum Tanze zerstreute sich die Gesellschaft in die anstoßenden Gemächer, die glänzend erleuchtet waren.

Die Hausfrau hatte Helene am Arme genommen, um ihr zu sagen, wie schön sie neulich auf dem Halle des Ministers gewesen sei und wie bewundert.

Morre, der Helene nicht aus den Augen ließ, trat zu ihnen.

„Da ist wieder Einer, der mir ein tête-à-tête mit Ihnen mißgönnt“, scherzte Sidonie, „wahrhaftig, Sie haben im Handumdrehen diesen Saulus zum Paulus gemacht.“

Sie wurde in dem Augenblick abgerufen und die Beiden blieben allein.

Als bald nahm das stolze Gesicht Morres einen zärtlich stehenden Ausdruck an.

„Können Sie mir verzeihen?“ fragte er leise.

Sie sah ihn mit großen Augen an.

„Ich wundere mich, daß Sie in mir die Erinnerung an etwas erwecken wollen, das ich längst vergessen habe und das so wenig schmeichelhaft für Sie ist.“

Eine so scharfe Entgegnung hatte er nicht erwartet. Aber nur um so pitanter erschien sie ihm.

Sein Roman mit ihr hatte das für ihn angenehmste Intermezzo erfahren, jetzt wollte er ihn auch zu Ende spielen.

Er wußte in seine Züge den Ausdruck eines wirklichen Schmerzes und ein Beben in seine Stimme zu legen.

„Glauben Sie mir, gnädige Frau, ich kenne die Größe meiner Schuld und hüße dafür mein Leben lang,“ und

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schultes tauchte mit komischer Wichtigkeit die Feder in die Tinte und hielt sie dem Vizesekretär zuerst entgegen.

Dieser prallte zurück.

„Fällt mir gar nicht ein, was, es ist für uns ohnedies so schwer, Karriere zu machen, da sollen wir uns noch Konkurrentinnen züchten?“

„Wozu sind denn solche Sachen“, meinte Lippert, „sind die Mädchen hübsch, dann werden sie immer ein Unterkommen finden, dann lassen wir sie nicht verhungern —“

„Auch wenn sie gar nichts verstehen“, ergänzte ein Anderer.

„Höchstens die „ars amandi“, versetzte nunmehr der Elegante.

„Das genügt“, meckerte der Vize, der Einzige, der den Witz verstanden hatte.

„Das genügt vollkommen“, sagte Lippert, der sich setzen mußte, da seine Beine zu zittern begannen und die Augenlider ihm zufliegen.

„Daß wir aber Denen, die uns sonst nicht gefallen, besondere Vorrechte schaffen sollen, das ist ein Nonsens“, rief der Vize.

„Recht hat er — wir unterschreiben nicht — Keiner von uns!“ riefen Alle.

„Meine Verehrten, Ihr ereifert Euch für ein Nichts“, sagte Schultes mit einem ironischen Lächeln. „Ihr werdet doch nicht glauben, daß solche Petitionen Beachtung finden? Ihr könnt diese getrost unterschreiben. Wir werden doch unserer liebenswürdigen Hausfrau nicht

den Spaß verderben — und er ist doch wirklich sehr harmlos.“

Und Alle lachten und unterschrieben. . . .

Das Souper war heute ganz besonders fein und der Champagner versetzte bald Alle in eine fröhliche Stimmung.

Betty trank viel und lachte noch mehr. Sie saß neben dem Hausherrn, dem sie in neckischer Weise den Hof machte. Er strahlte vor Entzücken. Seine Frau hatte ihn mit Liebenswürdigkeiten nicht verhöhnt, aber es gab noch Andere, die ihn weit schlechter behandelten.

Helene saß neben Excellenz Vermina und war ebenfalls sehr aufgeräumt. Sie hatte das Wunder zu Stande gebracht, diese vertrocknete Mumie zu beleben, und da er unterhaltend sein konnte, sobald ihn Jemand unterhielt, gestattete sich die Konversation immer lebhafter. Ja, er reizte sie absichtlich, weil sie schöner wurde, wenn ihre Augen blitzten und ihre Wangen sich rötheten und ihr ganzer Körper jenen feuchten Duft ausströmte, der wie Blumenduft seine wackeln Sinne kitzelte.

Auch Donner, ihr Nachbar zur Linken, bot all seinen Witz auf, um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und wenn sie dann lachte, so blickte er triumphierend um sich.

Morre, der ihr gegenüber saß, beobachtete diese Manöver schweigend.

„Ist den wirklich kein Mann so häßlich und keiner so alt, daß er nicht glaubt, ein reizendes Weib erobern zu können?“ dachte er. „Da meint jeder von ihnen, er bringe ihr Blut in Wallung und lasse ihren Geist höher aufsprähen, und doch ist es meine Nähe, die diese Wirkungen hervorbringt.“

Und wieder ließ er sie in ernster, respektvoller Bewunderung zu ihr hinüber schweifen, eine verstoßene Gul-

